MILITZKE
Ein kostenloser Download
für Ihren Unterricht!

Kurzer Abriss zur Geschichte der Ukraine

Die Ukraine vor dem 20. Jahrhundert

Bis ins 20. Jahrhundert gehörten die Gebiete der heutigen Ukraine zu einer Vielzahl von Staaten und Herrschaftsräumen. Die wichtigsten unter ihnen sind die Kiewer Rus, Polen-Litauen, das Zarentum Russland sowie das Wilde Feld. Letzteres umfasste die bis ins 18. Jahrhundert nur sehr dünn von Nomaden und Reitervölkern besiedelten Steppenregionen der heutigen Süd- und Ostukraine nördlich des Schwarzen Meers. Bis ins 17. Jahrhundert war Polen-Litauen die dominierende Macht auf dem Gebiet der heutigen Ukraine. Nach einem erfolgreichen Aufstand von Kosaken (von Polen-Litauen und Russland zum Schutz ihrer Grenzregionen angesiedelter Wehrbauern) gegen Polen-Litauen leisteten diese einen Treueeid (Vertrag von Perejaslaw, 1654) auf den russischen Zaren und wurden als Hetmanat Teil des russischen Reichs. Aus russischer Sicht wurde damit die Trennung von „Großrussen“ (Russ*innen) und „Kleinrussen“ (Ukrainer*innen) beendet, die nach dem Zerfall der im Mittelalter die Region dominierenden Kiewer Rus begann. Nach ukrainischer Interpretation handelte es sich jedoch um ein militärisches und zwischenstaatliches Bündnis und nicht um eine Unterwerfung unter die Herrschaft des Zaren. Mit den Aufteilungen Polens (1772, 1790 und 1795) zwischen Preußen, Österreich und Russland fiel der Großteil der heutigen Ukraine an Russland. Trotz verstärkter Versuche zur Russifizierung entwickelte sich im Laufe des 19. Jahrhunderts ein ukrainisches Nationalbewusstsein.

Erste Versuche zur Unabhängigkeit im 20. Jahrhundert

Mit dem Ende des Ersten Weltkriegs 1918 und dem Zusammenbruch des Deutschen Kaiserreichs, Österreich-Ungarns sowie des Zarentum Russlands entstand in der Region ein Machtvakuum, das von vielen Nationalbewegungen zur Ausrufung souveräner Staaten genutzt wurde: Finnland, Estland, Litauen und Lettland im Ostseeraum, die Zweite Polnische Republik, die Westukrainische Volksrepublik auf dem ehemaligen Gebiet Österreich-Ungarns, die Ukrainische Volksrepublik auf dem ehemaligen Gebiet des Russischen Reichs, die Demokratische Republik Armenien oder die Weißrussische Volksrepublik, um einige zu nennen. Polen und die baltischen Staaten bspw. konnten sich etablieren, andere wie die Weißrussische Volksrepublik, Armenien und auch die Ukraine wurden nach wenigen Jahren von der Roten Armee besetzt, nachdem diese sich im Russischen Bürgerkrieg durchsetzen konnte, und in die Sowjetunion als Teilrepubliken eingegliedert.

Auch Polen gliederte einige Gebiete, die von Weißrussland und der Ukraine beansprucht wurden, in seinen neuen Staat ein – diese Gebiete befreit zu haben war knapp 20 Jahre später die Begründung Josef Stalins, sich an der Aufteilung Polens mit dem Deutschen Reich unter Hitler zu beteiligen.

Aus der Zeit der Sowjetherrschaft hat eine Hungersnot (1932–1933), „Holodomor“, besonders tiefe Spuren im kollektiven Gedächtnis der Ukraine hinterlassen. Die hauptsächlich durch die Zwangskollektivierung von Höfen verursachten Missernten betrafen zwar auch andere Teile der Sowjetunion, doch gibt es Belege, dass die Regierung unter Josef Stalin die Hungersnot gezielt nutzte, wenn nicht verschärfte, um den Widerstand der Ukrainer*innen gegen die Kollektivierung zu brechen und das ukrainische Nationalbewusstsein zu zerstören. Einige Staaten (darunter die USA, Polen und Kanada) betrachten diese Ereignisse als gezielte Vernichtungsmaßnahme oder als Genozid[(1)]. Während des Zweiten Weltkriegs war die Ukraine eines der Hauptschlachtfelder an der Ostfront und hatte für das Deutsche Reich wie die Sowjetunion entscheidende strategische Bedeutung. Circa 8 Millionen Ukrainer*innen kamen währenddessen ums Leben, viele weitere wurden als sogenannte „Ostarbeiter“ zur Zwangsarbeit nach Deutschland gebracht.

(1) Vgl. Holodomormuseum: Worldwide Recognition of the Holodomor as Genocide.
Online unter: https://holodomormuseum.org.ua/en/recognition-of-holodomor-as-genocide-in-the-world/ Zuletzt geprüft: 09.03.2022.

© Militzke Verlag GmbH, Leipzig – Als Kopiervorlage freigegeben

Erneute Unabhängigkeit 1991

Durch ein Referendum im Dezember 1991 erlangte die Ukraine schließlich ihre staatliche Unabhängigkeit zurück – auch eine Mehrheit der russischsprachigen Bevölkerung stimmte für die Unabhängigkeit. Durch den Zusammenbruch der Sowjetunion besaß das Land einige Tausend Atomsprengköpfe als Überbleibsel der Roten Armee. Mit dem Budapester Memorandum von 1994 (unterzeichnet unter anderem von Russland, den USA sowie dem Vereinigten Königreich) wurde von den Vertragsstaaten die territoriale Integrität, d. h. Unverletzlichkeit der ukrainischen Grenzen, garantiert. Im Gegensatz verpflichtete sich die Ukraine zur Vernichtung ihrer Atomwaffen unter internationaler Aufsicht.

Die Präsidentschaftswahl 2004 wurde begleitet von Vorwürfen der Wahlmanipulation – offizieller Sieger war der von Russland unterstützte Wiktor Janukowytsch. Massenproteste, später bekannt als Orange Revolution, erzwangen eine Neuwahl. 2010 gewann Janukowytsch nach seiner erneuten Kandidatur die Wahl und löste 2014 mit der Weigerung, ein zuvor ausgehandeltes Assoziierungsabkommen mit der EU zu unterschreiben, erneut Massenproteste (Euromajdan) aus. Der Versuch, diese gewaltsam niederzuschlagen scheiterte, und Janukowytsch floh ins Exil. Das Abkommen mit der EU sieht eine verstärkte politische und wirtschaftliche Kooperation sowie den einfacheren Zugang zum europäischen Markt vor.

Infolge des Euromajdan kam es in den Oblasten Donezk und Luhansk zu Kämpfen zwischen durch Russland unterstützte Separatisten und russischen Soldaten ohne Kennzeichnung gegen ukrainische Regierungstruppen. Die Krim wurde von Soldaten ohne Abzeichen besetzt und annektiert, nachdem ein international nicht anerkanntes Referendum abgehalten wurde. Die Annexion wird international nicht als rechtmäßig anerkannt. Viele Staaten reagierten mit Sanktionen auf das russische Vorgehen. Das Minsker Abkommen von 2015 sah unter anderem einen Abzug schwerer Waffen sowie eine Waffenruhe vor und war ein Versuch, den Konflikt zu befrieden. Die Umsetzung scheiterte jedoch: Beispielsweise wurde die ukrainische Armee bereits drei Tage nach Unterzeichnung in der Stadt Debalzewe angegriffen.

In einem am 26. Februar 2022 scheinbar fälschlicherweise publizierten Kommentar einer staatlichen russischen Nachrichtenagentur wurden bereits der Sieg über die Ukraine und die Wiederherstellung der historischen Vollständigkeit der „russischen Welt“ (bestehend aus „Großrussen“, „Belarussen“ und „Kleinrussen“) verkündet[(2)]. Von russischer Seite wurde scheinbar bei der Planung des am 24. Februar ausgeführten Angriffs davon ausgegangen, innerhalb weniger Tage den Widerstand der ukrainischen Armee, Regierung und Bevölkerung brechen zu können. Insbesondere auch in den mehrheitlich russischsprachigen Regionen im Osten und Süden des Landes wird entgegen der Annahme der russischen Führung die russische Armee nicht als Befreier begrüßt, sondern als Besatzer wahrgenommen[(3)].

Äußerungen Putins, wonach der Zusammenbruch der Sowjetunion die größte geopolitische Katastrophe des 20. Jahrhunderts gewesen sei, die die Einheit der ostslawischen Völker wieder zerstört habe, lassen darauf schließen, dass die ukrainische Souveränität und Selbstbestimmung nie akzeptiert wurde.

Das genannte Ziel des Angriffs, die „Entnazifizierung“ der Ukraine, scheint bewusst gewählt worden zu sein, obwohl Wolodymyr Selenskyj, der Präsident der Ukraine, Jude ist, um in der Bevölkerung Erinnerungen an den „Großen Vaterländischen Krieg“, wie der Zweite Weltkrieg in Russland genannt wird, zu wecken und als Legitimation des Überfalls gegenüber der eigenen Bevölkerung zu dienen. Von vielen Ukrainer*innen wird jedoch die russische Herrschaft historisch rückblickend als fast schon (quasi-)koloniales Abhängigkeitsverhältnis empfunden.

(2) Coleman, Alistair: Ukraine crisis: Russian news agency deletes victory editorial. In: BBC News, 28.02.2022. Online unter: https://www.bbc.com/news/technology-60562240 Zuletzt geprüft: 11.03.2022.

(3) Vgl. Lister, Tim/Voitovych Olga: Growing defiance on display in Russian-held Ukraine. In: CNN, 06.03.2022. Online unter: https://edition.cnn.com/europe/live-news/ukraine-russia-putin-news-03-06-22/h_62749b6c8381bc5ccd7d999fbc1d80b2 Zuletzt geprüft: 09.03.2022.

© Militzke Verlag GmbH, Leipzig – Als Kopiervorlage freigegeben

MILITZKE
Ein kostenloser Download
für Ihren Unterricht!

Karten, Literatur, Webseiten und Videos zur Ukraine

Im Folgenden finden Sie noch einige Karten, diverse Literaturhinweise, Webseiten und Videos zur Geschichte des Landes und der Menschen sowie Literatur und Essayistik von ukrainischen und deutsch-ukrainischen Autor*innen. Die Videos der vom öffentlich-rechtlichen Netzwerk *funk* getragenen Youtube-Kanäle „MrWissen2go“ und „MrWissen2go Geschichte“ sind (größtenteils) auch für die Unterstufe geeignet.

Karten

Polen-Litauen 1526, online unter:
https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/6/60/Poland_and_Lithuania_in_1526.PNG Zuletzt geprüft: 10.03.2022.
Teilungen Polens 1772, 1793 und 1795, online unter:
https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/1/19/Partitions_of_Poland_german.png Zuletzt geprüft: 10.03.2022.

Online

Andruchowytsch, Juri: Acht Jahre lang hat sich niemand in Deutschland für die Ukraine interessiert. Kolumne vom 18.02.2022 in: ukraineverstehen.de. Online unter:
https://ukraineverstehen.de/andruchowytsch-dw-ukraine-deutschland/ Zuletzt geprüft: 03.03.2022.
Hansen, Imke: Tagebuch einer Eskalation. Essay vom 06.03.2022. Online unter:
https://ukraineverstehen.de/hansen-tagebuch-ostukraine/ Zuletzt geprüft: 08.03.2022.
Melnyk, Andrij im Gespräch mit Jörg Münchenberg: Zweiter Weltkrieg in der Ukraine. „Ein riesiger blinder Fleck im historischen Gedächtnis Deutschlands“. Deutschlandfunk, 08.05.2020. Online unter:
https://www.deutschlandfunk.de/zweiter-weltkrieg-in-der-ukraine-ein-riesiger-blinder-fleck-100.html Zuletzt geprüft: 08.05.2020.
Geschichte der Ukraine im Überblick. In: Bundeszentrale f. pol. Bildung (Hg.): Informationen zur politischen Bildung, 03.08.2015. Online unter:
https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/izpb/info-aktuell/209719/geschichte-der-ukraine-im-ueberblick/ Zuletzt geprüft: 07.03.2022.

Literatur und Geschichte

Andruchowytsch, Juri: Das letzte Territorium. Essays. Suhrkamp, Frankfurt am Main 2003.
Kappeler, Andreas: Ungleiche Brüder. Russen und Ukrainer vom Mittelalter bis zur Gegenwart. C. H. Beck, München 2017.
Petrowskaja, Katja: Vielleicht Esther. Geschichten. Suhrkamp, Frankfurt am Main 2014.
Zhadan, Serhij: Hymne der demokratischen Jugend. Suhrkamp, Frankfurt am Main 2009.
Zhadan, Serhij: Internat. Roman. Suhrkamp, Frankfurt am Main 2018.

Videos

ARTE: Putin, die Ukraine und danach? | Mit offenen Karten Spezial Ukraine. 25 min, 25.03.2022.
Online unter: https://www.youtube.com/watch?app=desktop&v=t8mcJcyvORw Zuletzt geprüft: 08.03.2022.
MrWissen2go Geschichte: Der Ukraine-Konflikt: Die Geschichte dahinter. 17 min, 08.02.2022.
Online unter: https://www.youtube.com/watch?v=CWhoALa6bTU Zuletzt geprüft: 10.02.2022.

© Militzke Verlag GmbH, Leipzig – Als Kopiervorlage freigegeben